

Rede zur Situation der stationären Erziehungshilfen

Auch die stationären Erziehungshilfen werden als Kostenfaktor betrachtet. Diese Sichtweise ist ja nun nicht neu, weil über die Höhe der Verteilung gesellschaftlicher Gelder letztlich immer schon gestritten worden ist. Gestritten wurde und wird aber nur **theoretisch!**

Denn darüber, wer das Haushaltsloch stopfen soll, gibt es keinen Streit. Da sind die Regierungsparteien in der Praxis seit Jahren ein Herz und eine Seele: Haushaltssanierung durch Sozial- und Stellenabbau. Gestritten wird nur theoretisch – Auf Änderungen der Praxis warten wir (vermutlich auch zukünftig) vergeblich.

Eine Politik, die oben entlastet und unten belastet, die würde sicherlich liebend gern auch bundesweit (nicht nur in Hamburg) die Kommunen entlasten. Entlasten von: Rechtsansprüchen auf Erziehungshilfen. Kommunen entlasten, Lebenslagen dauerhaft belasten, das wird (wahrscheinlich) die Folgewirkung der Demontage des geltenden Rechts sein.

Die Vorgaben von Spar- und Ergebniszielen wirken sich auf Bewohner und Fachpersonal der stationären Einrichtungen (unter anderem) wie folgt aus:

- Immer häufiger geht es darum, stationäre Hilfen nicht mehr zu verlängern, sobald junge Menschen ein Jahr, beziehungsweise kurz vor der Volljährigkeit stehen (u.a. Nüsken, 2013, S. 10). Somit wird die (kritische Lebensphase) Adoleszenz nicht mehr fachlich angemessen begleitet (Katamnesestudie KATA-TWG, 2009, S.45)
- Eine restriktive fachliche Haltung in Verbindung mit Sparvorgaben sanktioniert individuelle Schwierigkeiten der jungen Menschen zunehmend. Dann wirken Jugendliche nicht ausreichend mit, plötzlich ist der junge Mensch angeblich kein Fall mehr für die stationäre Hilfe.
- Die Verweildauer junger Menschen nimmt in den meisten stationären Hilfen mittlerweile ab. Das heißt, dass sich problembelastete Kinder und Jugendliche schnell auf Beziehungsangebote einlassen müssen. Obwohl gleichzeitig schon wieder das Verlassen der Einrichtung ins Haus steht! (Gadow, Peucker, Pluto, Van Santen, Seckinger, 2013, S.190).

Stationäre Erziehungshilfen sind in der Hand freier Träger. Aus der Einführung wettbewerblicher Strukturen folgt:

- eine Abwärtsspirale bei Löhnen und Gehältern

- Berufseinsteigende werden befristet eingestellt – und „am besten“ nur teilzeitbeschäftigt - Das bedeutet für die Kinder und Jugendlichen ständig wechselnde Bezugspersonen, die zudem manchmal nicht ausgebildet sind.
- Tarifverträge werden von manchen Trägern gleich ganz außer Kraft gesetzt.
- Kirchliche Wohlfahrtsverbände nutzen den rechtlich abgesegneten Dritten Weg. Die Folge: Geringfügige Beschäftigungen und Zeitarbeitsverhältnisse.
- Und die Unkenntnis vieler Geschäftsführer (nur wenige sind Sozialarbeiter, wie wir alle wissen), ihre Unkenntnis über die Merkmale sozialer Prozesse bestimmt die einseitige Ausrichtung der gesamten Organisation an betriebswirtschaftlichen Programmen.

Dazu sagen wir: Nix Da! Diese Politik ist nicht still hinzunehmen. Diese Politik ist abzulehnen!

Kinder- und Jugendliche brauchen Zeit und Entwicklungsräume! Sie müssen Ausgrenzungserfahrungen bewältigen und nicht wiederholt erfahren! Kinder, Jugendliche und ihre Bezugspersonen brauchen die Aufklärung über ihre Rechte! Und auf das Recht muss gepocht werden.

Verteidigen wir die Merkmale Sozialer Arbeit und die berufsethischen Werte gegen eine einseitige, auf Betriebswirtschaft reduzierte Ökonomie.

Wir brauchen keine geheuchelte Anerkennung – Wir brauchen verbindliche Tariflöhne und Eingruppierungen! Ärzte streiken, Lehrer streiken, das Bundesarbeitsgericht hat das Streikverbot für Mitarbeiter kirchlicher Träger gelockert! Soziale Arbeit braucht Warnstreiks! Und damit letztlich nicht nur theoretisch gestritten wird, müssen wir uns gemeinsam und bündnisübergreifend einmischen! Deshalb sind wir heute hier.

Literatur:

Arbeitskreis der Therapeutischen Jugendwohngruppen Berlin (Hrsg.) (2009). Abschlussbericht der Katamnesestudie therapeutischer Wohngruppen in Berlin. Kata-TWG Berlin: Verlag allgemeine Jugendberatung

Gadow, T, Peucker, C., Pluto, L., Van Santen, E., Seckinger, M. (2013). Wie geht's der Kinder- und Jugendhilfe? Empirische Befunde und Analysen. Weinheim und Basel: Beltz Juventa

Nüsken, D. (2013): Junge Volljährige in den Erziehungshilfen. Grundlagen, Leistungsgewährung und Herausforderungen für die Weiterentwicklung. In. *Forum Erziehungshilfen* 19. Jg.H.1 (1/2013) S.10-17